

Wer Cordon bleu liebt, sollte gleich reservieren

Das Gericht In dieser Wiediker Traditionsbeiz verbirgt jede panierte Kreation eine andere Köstlichkeit im Innern.



18 verschiedene Cordon-bleu-Gerichte findet man auf der Karte im Gertrudhof. Fotos: Sabina Bobst

Tina Fassbind

Als die Restaurants im zweiten Shutdown schliessen mussten, haben wir im Familienverbund gewettet, wann sie wieder aufgehen würden. Wer mit seinem Tipp am nächsten dran war, durfte bestimmen, in welches Lokal wir als Erstes gehen würden. Unser Zwölfjähriger hat gewonnen. Er wollte in den Gertrudhof – und wir haben uns alle darüber gefreut.

Der Gertrudhof ist ein Cordon-bleu-Paradies. Wer dieses Fleischgericht mag, sollte sich unbedingt einmal einen Platz in diesem Lokal mitten im Zürcher Kreis 3 reservieren. Nicht weniger als 18 Cordon-bleu-Kreationen findet man auf der Karte – darunter auch eine vegetarische Dinkelversion.

Unsere Jungs werweisen schon auf dem Weg dorthin, welche Grösse sie wählen. Die Spezialität gibt es in den Varianten Mini

(120 g), Normal (180 g) oder Mega (360 g). «Ich nehme das Original, und zwar mega.» – «Ich will das Knobli in Gross.» – «Also beim letzten Mal hast du auch die grosse Portion bestellt und nicht aufgegessen.» So geht das hin und her.

Bestellt haben die beiden schliesslich die normale Variante. Paul nimmt sein Original gefüllt mit Vorderschinken, Gruyère und Raclette in der Schweinefleischvariante (26 Fr.), Oskar ist beim Studium

Die Süsse der Pflaumen im Entlebucher passt perfekt zum würzigen Bergkäse.

des Menüs auf das Toscana-Cordon-bleu mit Salami, Knoblauch, Basilikum, Dörrtomaten und Raclette mit Kalbfleisch (42 Fr.) umgestiegen.

Ich liebäugle zunächst mit einem Appenzeller mit Rinds-Mostbröckli und Appenzeller Käse, entscheide mich dann aber für das Entlebucher, gefüllt mit Speckwürfeln, Dörrpflaumen und Bergkäse in der Kalbfleischvariante (42 Fr.) Etwas schwieriger wird es für Holger, der sich vegan ernährt – der Gertrudhof ist eher etwas für Karnivoren. Er wählt schliesslich den Trudy-Salat mit gemischten Körnern (10.50 Fr.) und dazu Süsskartoffel-Pommes-frites (7.50 Fr.).

Die Cordon bleus werden frisch zubereitet. Das dauert eine Weile. Aber die Zeit wird einem nicht lang. Vom nahen Idaplatz her hört man das Jubeln der Fussballfans, auf der Strasse flanieren Familien, die sich am nicht

Restaurant Gertrudhof, Zürich

— **Preis-Leistungs-Verhältnis** Fleisch hat seinen Preis. Bei den Gertrud-Cordons-bleus ist er gerechtfertigt, weil sie ausgezeichnet sind: Die Produkte aus Zürcher Metzgereien sind mit dem vom Bund anerkannten Gütesiegel Culinarium zertifiziert.

— **Ambiance** Drinnen gutbürgerliches Flair mit viel Holz und Eckbänken, draussen Gartentische auf dem Trottoir ohne Schnickschnack – passt.

— **Service** Effizient, aufmerksam, freundlich. Alles, was man sich von einer guten Bedienung wünscht.

— **Adresse und Öffnungszeiten** Gertrudhof, Gertrudstrasse 26, 8003 Zürich. Di bis Fr 11.30–14 Uhr und 17.30–23 Uhr. Sa 17–23 Uhr, So 16–21 Uhr, Mo geschlossen. www.gertrudhof.ch

weit entfernten Brupbacherplatz eine Glace gekauft haben.

Eigentlich ist es viel zu heiss für die deftigen Gerichte. Aber als der geschmolzene Käse aus den Cordons bleus auf unsere Teller fliesst, langen wir doch tüchtig zu. Die Süsse der Pflaumen in meinem Entlebucher passt perfekt zum würzigen Bergkäse. Auch die Beilagen – hausgemachte Spätzli (7 Fr.), Nüsslisalat mit Ei und Speck (12.50 Fr.) und gewürzte Pommes frites (6 Fr.) – schmecken vorzüglich.

Wir essen alles rübis und stübis auf und lassen uns mit vollem Magen in die Stühle zurücksinken. «Soll ich Ihnen noch die Dessertkarte bringen?», fragt man uns freundlich. «Danke, aber ich kann nicht mehr», antworte ich vorschnell und korrigiere dann: «Doch! Eine Glace ist nun genau das Richtige. Und auf einen Coupe Dänemark mussten wir sowieso viel zu lange verzichten.»

ZÜRITIPP



Foto: T+T Fotografie/Toni Suter & Tanja Dorendorf

«Holzers Peepshow» on tour

Theater Eine Bauernfamilie, die mit der Landwirtschaft auf keinen grünen Zweig mehr kommt, sucht ihr Glück in der Diversifizierung. Ab nun gewähren die Holzers den Touristen Einblick in ihr ganz privates Leben – gegen Geld natürlich. Das Theater Kanton Zürich tourt mit diesem Stück Schweiz bis zum 17.7. von Ort zu Ort. (bu) Theater Kanton Zürich, Dorfplatz Schleinikon, 20.30 Uhr.

WWW.ZUERITIPP.CH

Zwei über...

... über den Zoo und Lieblingstiere



Isabel Hemmel und Paulina Szczesniak

Isabel Hemmel: Ich war schon ewig nicht mehr im Zoo. Aber jedes Mal, wenn ich in der Tagespresse lese, dass ein Löwe weggestorben ist oder wieder irgendwas geboren wurde, werde ich ganz nervös. Als würde ich ständig was Wichtiges verpassen.

Paulina Szczesniak: Er ist halt wirklich ein kleines Paralleluniversum, dieser Zürichzoo. Ich geh am liebsten ganz allein hin. Wenns regnet.

Hemmel: Wie bitte? Warum denn das?

Szczesniak: Je weniger Leute unterwegs sind, desto besser kann mein inneres Kind sich vorstellen, es sei auf Blitzsafari. Oder auf Forschungsreise im Dschungel ...

Hemmel: ... einfach ohne Tiere? Die stehen doch nicht im Regen und warten auf dich?

Szczesniak: Umso besser! Hast du je davon gehört, dass die Fauna sich per Infotafel ankündigt? Ausserdem: Meinen absoluten Lieblingen, den Fischen, ist das Wetter ohnehin wurscht.

Hemmel: Ich steh ja mehr auf Tiere mit Fell. Wenn die Ziegen Junge haben, kriegst du mich nicht mehr aus dem Zoolino raus. Und irgendwann verwirkliche ich auch noch meinen grössten Streicheltraum.

Szczesniak: Und der wäre?

Hemmel: Bevor ich sterbe, möchte ich einmal einem Koala über den Pelz gestrichen haben ... Hallo, Herr Direktor Dressen! ... Nur für den Fall, dass er mitliest.

Szczesniak: Der Zoo als Traumbasis ist mir wohlbekannt. Bloss sinds bei mir keine Wunsch-, sondern echte Träume: Das letzte Mal hab ich mir auf einem Bänkchen in der Lewa-Savanne ein Nickerchen gegönnt.

Hemmel: Ha! Nicht dass es dir noch so ergeht wie jenem Lemur, der sich einst in unbeaufsichtigte Kinderwagen gelegt hat und irgendwann der Masoala-Halle verwiesen werden musste.

Der Zoo als Traumbasis ist mir wohlbekannt.

Szczesniak: Man kann es dem Kerlchen nicht verübeln, diese Wagen sehen mit ihrer kuschligen Polsterung bisweilen schon saubequem aus. Zudem: Wenn alle, die da durchspazieren, in dein Territorium hineinschauen dürfen, dann ist es ja nur fair, gewissermassen das Gegenrecht einzufordern, finde ich.

Hemmel: Was die Tiere wohl so über uns Menschen sagen würden, wenn sie könnten? Bei den Bewohnern der Lewa-Savanne stelle ich mir das in etwa so vor: «Was für ein Sauwetter heute. Ach süss, schaut, die Zweibeinerin im Regenumhang ist wieder da. Ich sag euch was, zu uns kommt die nur zum Schlafen. Kaum ist die wach, geht die zu den Fischen.»

Isabel Hemmel und Paulina Szczesniak entdecken jede Woche ein Stück Zürcher Alltag.